

Stärkung in der Einöde

Da sitzt einer in der Wüste, im Schatten eines der wenigen Sträucher, die es hier noch gibt. Um ihn herum nur Gestein, Erde, ein wenig Gestrüpp. Ödnis, so weit das Auge reicht. Es ist Elia, der Prophet. Sein Leben läuft gerade überhaupt nicht mehr nach Plan. Er ist auf der Flucht – und er kann nicht mehr. Er hat aufgegeben. Also betet er: „Es ist genug. So nimm nun, HERR, meine Seele“. Dann legt er sich hin um zu schlafen, ja, um zu sterben.

Doch da macht Gott nicht mit. Ein Engel weckt Elia auf, Brot und Wasser stehen bereit und Elia hört jemanden sagen: „Steh auf, iss“. Er kann sich stärken. Er muss sich nicht erklären, er ist nicht mehr alleine. Und dann, dann darf Elia einfach nochmal eine Runde weiterschlafen. Danach erst wird er erneut geweckt, zu geröstetem Brot und erfrischendem Wasser. Wie liebevoll und fürsorglich Gott sich hier um ihn kümmert! Dann schickt er Elia wieder los: „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

Auch wir haben noch einen ziemlich langen Weg vor uns durch diese karge Landschaft, die das Corona-Virus aus unserer Gesellschaft macht. Manches davon kommt mir vor wie Wüste: mit einsamen Strecken, steinig, manches bringt uns ganz schön ins Schwitzen.

Aber wir sind heute genauso begleitet, wie es Elia in der Wüste ist. Auch heute ist Gott da. Und ich hoffe, ich vertraue darauf: Er stärkt auch uns. Das geschieht auf ganz vielfältige Weise: zum Beispiel in jedem Moment der Gemeinschaft – bei gutem Wetter im Freien oder auch im Gespräch am Telefon. Gott stärkt uns im Gebet, in der stillen Zeit mit ihm und der Bibel. Er stärkt uns mit diesen Wochen gerade, in denen wieder etwas mehr Normalität möglich ist. Also lassen wir uns berühren und stärken von Gott, wie auch immer er uns erreicht. Lassen wir uns stärken und sammeln wir Kräfte: „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

*Pfarrerin Cornelia Stock
nach 1. Könige 19, 4-7*